

# Der Grundstein

## Offizielles Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2,00 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Dienstag morgen 8 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

### Unser Verbandstag.

Jena, den 18. Januar.

In herber winterlicher Schönheit prangt Jena und das Saatal. Am Sonntag hub es an zu schneien, und heute liegt die weiße Decke auf den Feldern und Höhen. Das dunkle Grün der Kiefern harzt in den Winterhimmel, der fort und fort hell und gemächlich weitere Schneemassen auf die Stadt herabschneien läßt. Das Straßenbild Jenas wird in den Mittags- und Abendstunden durch die Gruppen der mehr als 400 Teilnehmer des Verbandstages auffallend belebt. Gestern, am Sonntag, hatten sich die Delegierten nahezu vollständig im großen Saale des Volkshauses eingefunden. Nicht zur Eröffnung, die erfolgte erst heute morgen, sondern um dem Kommerse beizuwohnen, den unser Jenaer Zweigverein den Delegierten darbot. Heute morgen um 10 Uhr begannen die Verhandlungen. Unser Kollege Klupsch, der Vorsitzende des Jenaer Zweigvereins, begrüßte den Verbandstag schlicht und herzlich, auch des Mannes gedenkend, dem Jena dies wunderbare Volkshaus verdankt. Dann eröffnete Kollege Gultan Behrend den ersten Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Stehend hörten die Teilnehmer die Worte an, die Behrend dem Gedächtnis der Verstorbenen widmete.

Dann ging es an die Geschäfte. In die Leitung des Verbandstages wählte man die Kollegen Paeplov, Behrend und Silberchmidt. Ehe jedoch die Berichterstattung begann, nahm der Verbandstag die Begrüßungsvreden der zahlreich erschienenen Vertreter unserer ausländischen Bruderorganisationen entgegen. Mit dem Gesichts nächster Freundschaft hörten die Kollegen den meist kurzen Reden zu, die, soweit sie nicht deutsch gehalten wurden, Dolmetscher sogleich in unsere Sprache überetzten. Es sprachen Nils Persson für die Scandinavianer, Broomever für Belgien, Nicolet für Frankreich, Nied für Ungarn und Xenakis für Oesterreich. Danach Einzelvorträge des Gultan Behrend den Vorstandsbereich, auf dessen Einzelheiten dieser telegraphische Bericht natürlich nicht eingehen kann; es genügt, zwei Punkte zu erwähnen, die voraussichtlich in der Diskussion eine größere Rolle spielen werden, das waren die obergeschäftliche Angelegenheit und eine Differenz mit dem Verbandsaussschuß, die durch dessen Bericht an die Obergeschäfte getreten war. Der Bericht des Ausschusses labelt den Vorstand, weil dieser nach seiner, des Ausschusses, Auffassung zu selbstherrlich aufgetreten sei und das festlere gute Verhältnis zwischen beiden getrübt habe. Kollege Behrend vernahnte den Vorstand entscheidend dagegen. Die obergeschäftliche Streitfrage ist den Kollegen ja bekannt genug. Nach Behrend kam unser verehrter Finanzminister, der ein großspäsiges Epösel unserer Finanzwirtschaft vorzutrag; es ist natürlich alles wohlbestellt, aber so ein Kassierer hat eben immer noch seine Wünsche, das ist nicht zu ändern. Kollege Marks versicherte, daß er mit den andern beiden Neoforen die Finanzen oft und gründlich revidiert habe, man könne darum den Kassierer entlasten. Aber das ist ja eine Entlastung! Das Gewicht der Verantwortung wird auch nach der Entlastung ebenso schwer drücken wie vorher.

Zwischen war es mittag geworden. Nach der Mittagspause konnte sich der Redakteur sein Herz erleichtern. Kollege Winiag gab einleitend eine Darlegung über die Art der Redaktionsarbeit am „Grundstein“, für die wesentlich andere Gesichtspunkte maßgebend seien als für die Arbeit an der Tagespresse, dann — aber das Telegramm wird zu lang, es genüge zu sagen, daß Kollege Winiag den Editor Antrag auf einen früheren Redaktionsanfang mit einiger Einschränkung akzeptierte — sich aber gegen den Antrag des Gultan Behrend wandte, der eine bewillenshaftige Zeitschrift forderte.

Als letzter Bericht folgte der des Verbandsaussschusses, den Kollege Doehne gab; er trat den Ausführungen Behrends entgegen und begründete seine Beanstandungen unter großer Aufmerksamkeit des Verbandstages. Aus der nun beginnenden Diskussion seien nur die hauptsächlichsten Punkte genannt:

Otto Haase-Berlin behandelte die Arbeitsbedingungen der Betonarbeiter, Kollege Haase-Hamburg die Rechte der

Arbeitsunfähigen, Ziegler-Milnberg die Stellung des „Grundstein“ zu den Christlichen.

Den Schluss der Nachmittags-Sitzung bildete eine sehr wirkungsvolle Rede Paeplovs, die glänzlich in Form und Inhalt den Vorstand gegen die Vorwürfe des Ausschusses verteidigte und großen Eindruck machte. Hauptsächlich gilt auch für diese Debatten das Wort: Durch Übung zur Klärung. A. W.

### Was ist der Zweck der Übung?

Am Schluß unseres Berichts über die Vortragsrede in München in der vorigen Nummer des „Grundstein“ mußten wir uns mit der Meldung einer Posener Tageszeitung beschäftigen. Die Meldung besagte, daß unser Vertreter für eine fünfzigprozentige Lohn-erhöhung eingetreten sei. Inwiefern ist diese Meldung auch in andere Tageszeitungen übergegangen. Es entsetzt nun die Frage: Wer hat die Meldung veranlaßt? Es ist unsere Überzeugung, daß es sich dabei nicht um landläufige Reporterhändchen handelt, sondern daß hier ein Teilnehmer an der Münchener Vortragsrede seine Hände im Spiele hat. Welche Teilnehmer es gewesen ist, hat immer noch nicht festgestellt werden können. Aber so viel wissen wir heute: die Meldung des Posener Blattes stützt sich auf Mitteilungen des Sekretariats des „Arbeitsgeberverbandes für das Baugewerbe der Provinz Posen, e. V.“. Das wird bewiesen durch ein Rundschreiben dieses Sekretariats, das unter dem 31. Dezember an die Mitglieder jenes Verbandes gegangen ist. Am jeden Zweifel anszuföhnen, drucken wir dies Schreiben vollständig ab:

Arbeitsgeberverband für das Baugewerbe der Provinz Posen, e. V.  
Posen, den 31. Dezember 1912.

Sehr geehrtes Bundesmitglied!  
Auf Veranlassung des Reichsanwalts des Innern fanden am 29. Dezember unter Vorsitz des Gewerbegerichtsrichters Dr. Brenner in München die ersten Verhandlungen über die Erneuerung der Tarifverträge im Baugewerbe, die bekanntlich am 31. März 1913 in ganz Deutschland ablaufen, statt. Einmütige Vertragsentwürfe sind grundtätig auf dem Standpunkt des Tarifvertrages, den sie zurecht als die zweckmäßigste Form der Regelung des Arbeitsverhältnisses ansehen; alle Parteien wünschten auf unter Ausscheidung eines Kampfes zum zum Ausdruck, daß der jährige Vertrag eine Verbesserung in sich birgt, wie in Zukunft beseitigt werden sollen. Es soll besonders größere Klarheit über Arbeitszeit, über den Arbeitsnachweis, über den Geltungsbereich der Verträge und über die tariflichen Zuständigkeiten geschaffen werden.

Des weiteren verlangt der Vertreter des Deutschen Bauarbeiterverbandes folgendes:

1. Der Arbeitgeberbund soll Garantie bieten für eine allgemeine Lohnserhöhung im ganzen Reich.
2. Der Arbeitgeberbund soll die örtlichen Verhandlungen zur Feststellung der Löhne und weiterer Erhöhung derselben je nach Orten verschieden, begünstigen, darf auch einer Arbeitsgebervereinigung in den einzelnen Orten und einem dementsprechenden Lohnausgleich nicht entgegenstellen.
3. Es wird das geschöhen, werde der Bauarbeiterverband in weitere Verhandlungen über den Hauptvertrag und Vertragsmuster eintreten. Der Vertreter des Deutschen Bauarbeiterverbandes meinte, daß es wohl auf eine fünfzigprozentige Lohnserhöhung herauskommen würde.
4. Die Vertreter des Arbeitgeberbundes erklärten, eine Garantie für eine allgemeine Lohnserhöhung nicht übernehmen zu können. Im Verhandlungen in den einzelnen Gegenden überhaupt zu ermöglichen, hält es der Arbeitgeberbund für unerlässlich, daß der Hauptvertrag einschließlich des Vertragsmusters zwischen den Zentralverbänden vorher festgestellt wird.

Die Anschläge auf friedliche Erneuerung der Tarifverträge am 1. April sind daher arg gesunken. Sogar also jeder, daß ihm ein Rohstumpf im Frühjahr nicht überausgen kommt. Streiklausel einleiten!

Mit Bundesgruß  
Im Auftrag: gen. Dr. Adler. Gumbina.

Dies Schreiben stimmt, bis auf den letzten Absatz, wörtlich mit der Notiz überein, die in den „Posener Neuesten Nachrichten“ erschien. Nur an einer Stelle enthält die Zeitungsmeldung noch das Wort kategorisch, nämlich in dem Satze: „Des weiteren verlangt der Vertreter des Deutschen Bauarbeiterverbandes (kategorisch) folgendes.“ Die Einschaltung des Wortes hat seinen Zweck, den gleichen Zweck, den die ganze Meldung hat. Den letzten Absatz konnte man in der Zeitung natürlich nicht gebrauchen, weil dann ja sogleich erkennbar gewesen wäre, aus welcher verdächtigen Quelle die Meldung stößt. Mit dieser Feststellung ist die Angelegenheit nun aber noch nicht gettirt. Dr. Adler hat an der Sitzung in München nicht teilgenommen, er kam also aus eigenem gar nichts wissen, sondern ist auf das angewiesen, was man ihm aus dem Kreise der Teilnehmer oder vom Vorstand des Bundes mitteilt. Es ist recht gut denkbar, daß Dr. Adler in seinem Glauben gehandelt hat, als er diese Fälschung der Offenheit ins Wert setzte, und daß der wirkliche Schuldige ein anderer ist. Der ganze Vorgang ist so ungewöhnlich, daß man ihn näher untersuchen muß.

Es liegt uns jetzt das stenographische Protokoll über jenen Teil der Verhandlungen vor, so daß wir feststellen können, was der Vertreter unseres Verbandes, der zugleich der Sprecher aller drei Organisationen war, wirklich gesagt hat. Die Stelle in Paeplovs Rede, an der die Fälschung anknüpft, lautet:

„Nun werden Sie vielleicht sagen: mit der prinzipiellen Bewilligung der angemessenen Lohnzulage, mit dem Ausgleich für einige Städte und für die Verfertigung der Arbeitzeit werden wir ja wohl auf 50 pzt. kommen. Zu viel wäre das ja nicht, aber wir wissen, daß wir das nicht fordern können und daß Sie das auch nicht bewilligen können. So flug sind wir auch. Wir halten uns mit unseren Forderungen in solchen Grenzen, daß sie erfüllbar sind.“

Dies ist der Wortlaut. Und aus diesem Wortlaut hat der Veranlasser jener Meldung das gerade Gegenteil gemacht. Paeplov hat ja ausdrücklich betont, daß es weder möglich sei, eine solche Forderung zu erheben, noch sie zu bewilligen. Das ist also eine Fälschung so offenkundiger Art, daß man über ihren Charakter kein Wort weiter zu verlieren braucht. Aber nun muß man doch fragen: Was soll oder sollte damit bezeugt werden? Darüber kann man mancherlei Vermutungen anstellen. Klar ist die Wichtigkeit der Offenheit, insbesondere die Bauauftraggeber, gegen die Bauarbeiter aufzuheben. Aber warum täuscht man auch die eigenen Mitglieder? Warum gehen die leitenden Personen der Unternehmerorganisation auf ihren Mitgliedern mit unmaßbaren Berichten unter die Augen? Ueberdenn man diese Frage, so wird man zu dem Schluß gezwungen, daß man durch diese unmaßbare Berichterstattung die Mitglieder über die Wirklichkeit der Bauarbeiterorganisationen täuschen will, um sie so den Scharfmahdgerichten einflussreicher Stellen im Bunde geneigt zu machen; um — mit einem Worte gesagt — die Wege zu einer friedlichen Verständigung zu veranlassen. Das zeigt ja das Rundschreiben des Posener Sekretariats mit ziemlicher Deutlichkeit: erst diese unmaßbare Meldung, dann die scheinheilige Bemerkung, daß „daher“ die Ausführungen auf eine friedliche Erneuerung der Tarifverträge arg gesunken seien, und zuletzt die Mahnung, sich auf einen Kampf einzurichten, Streiklausel einleiten! So handeln die gleichen Leute, die ohne Widerspruch zuzulassen, daß aus den Verhandlungen die Mitteilung an die Presse ging, beide Parteien wünschten die friedliche Erneuerung der Tarifverträge!

Es liegt allerdings auch nicht außerhalb der Möglichkeit, daß die betreffenden Personen, die diese unmaßbare Meldung ins Wert setzten, eine Provokation der Arbeiterorganisationen beabsichtigten, daß sie vielleicht rechneten, die Arbeiter würden aus Empörung über diesen Streich weitere Zusammenkünfte mit den Unternehmern ablehnen und ihnen damit Gelegenheit geben, alle Klüfte der Höhe spielen zu lassen. In diesem Punkte hätte man sich jedoch geäußert. Die Arbeitgebervertreter werden den Vorfall bei

den nächsten Verhandlungen ansprechen und eine amtliche Berücksichtigung beantragen.

Nach der Aufhebung der Bundesratsglieder dürfte in- jenseits gelangen sein und darin haben wir wohl den Zweck der Leitung zu sehen. Es wäre aber gut, wenn die Kollegen, die Gelegenheit haben, mit Unternehmern über die Tarifbewegung zu sprechen, auf diese Fragestellung aufmerksam machen und den nächsten Sachverhalt darlegen; denn wir haben ein Interesse daran, der Sache zu tunen und eine friedliche Verständigung nicht von vornherein unmöglich zu machen.

Das Trauerspiel im Saargebiet.

Ein Beitrag zur Taktik der Christlichen.

Die Bewegung der Saarbergleute, die so wieder- sprechend begonnen hatte, ist zu Ende. Die christ- lichen Führer haben den Mut verloren und sind feige zu Kreuze gegangen. Es handelt sich hier nicht um den Kampf mit dem privaten Kapital, sondern mit dem Staat. Und mit dem Staat wollen die Christlichen es nicht verderben. Wie war die Sache doch noch?

Die staatlichen Gruben des Saarreviers führten eine neue Arbeitsordnung ein. Diese enthielt Bestimmungen, die den in der Vergangenheit nicht einverstandenen waren. Eine allgemeine Erregung erfolgte die Arbeiter. Diesen Umständen suchte der christliche Bergarbeiterverband zu begegnen, um sich von der galoppierenden Mitgliederzunahme zu befreien, die ihm im Saarrevier, nach seinem organisierten Streikbruch im Ruhrrevier, befallen hat. Wie die „Alltägliche Zeitung“ in ihrer Nr. 1132 berichtet, ist die Mitgliederzahl des christlichen Bergarbeiterverbandes im Jahre 1912 im Saarrevier von 15 000 auf 7000 gesunken. Dazu kam nun noch die Eingetragenen des Saargebietes, die im Saarrevier stark vertretenen katolischen Berg- arbeiter, die im Saarrevier durch die schrittweise Streikbrecherrolle, die der christliche Verband im Ruhrrevier gespielt hatte, sehr guten Ruf erlangt haben. So sah der christliche Verband den Augenblick herankommen, wo er im Saarrevier völlig aufgerieben sein würde. Da kam ihm die Arbeitsordnung der saarländischen Berg- werksverwaltung wie ein rettender Engel. Hingab wurde eine Revision der Arbeitsordnung durch die saarländische Berg- werksverwaltung einberufen, Besprechungen wurden abge- halten und die Metallarbeiter für die Synopse dieser Be- wegung der Saarbergleute demmaßen gerührt, daß Leute, die den christlichen Arbeiter noch nicht kennen, wirklich der Meinung waren, daß neue Tage werde mit einem er- weiterten Klassenkampf zwischen dem Vater Staat und dem Anfang an nicht daran geglaubt, daß der christliche Bergarbeiterverband nach dem blamablen Streikbruch nun leidendem Parteien operieren und schließlich die ganze Bewegung mit einem Fiasko und mit einer grandiosen Klamage für den christlichen Verband enden müßte. Es war den christlichen Strategen bei der ganzen Bewegung zu erwehen, was sich die christliche Organisation durch ihren Streikbruch selbst unmöglich hat. Es sollte die Bewegung ausschließlich für die Mitglieder der christ- lichen Organisation dienen. Deshalb schloß man auch die anderen Bergarbeiterorganisationen von der Teilnahme an

den Revisionen aus. Besonders gegen die eigenen Glaubensbrüder in den katolischen Bergarbeiterverbänden sollte bei dieser Bewegung scharf gearbeitet werden. Eine Re- visionen am 15. Dezember 1912 nahm eine von der Leitung der Organisation vorgelegte Resolution an, in der es am Schluß steht: „Die anwesenden Vertreter der Bergarbeiterverbände verpflichten sich, bis Ende Dezember den Ausbau der Organisation zu beschleunigen, indem sie bis dahin die Inorganisierten dem Gewerksverein christlicher Arbeiter zuzuführen; sie erklären, daß ihnen das möglich sein werde. Ferner verpflichten sich die anwesenden Ver- treter dafür zu sorgen, daß die Einigkeit und Geschlossen- heit der Bewegung möglichst bleibe; sie werden die die Einigkeit führenden Enghirten und „Verliner“ fort- stellen. Die Versammlung nimmt Kenntnis davon, daß der Zentralvorstand die Zustimmung zum Streik unter der Bedingung gibt, daß die gesamten Vorbereitungen bis zum Schluß dieses Monats erledigt sind.“

Man wird sich erinnern, daß es bei der Bewegung im Ruhrrevier, wenige Monate vorher, dieselbe christliche Leitung war, welche ihre Organisation der Streikführer damit begründete, daß die Organisation der Bergarbeiter noch zu unvollkommen sei, um eine solche Bewegung zu machen. Man warf den vier Bergarbeiterorganisationen, unter denen sich auch die Christen-Bundische befand, vor, ihre Leitungen hätten kein Verständnis von den gesell- schaftlichen Grundfragen, die bei solchen Kämpfen beachtet werden müssen und deren erster es sei, daß mindestens zwei Drittel der Arbeiter organisiert seien. Das ver- gegenwärtigte man sich und dann lete man obigen Absicht der Resolution. Dort machte der Zentralvorstand des christlichen Bergarbeiterverbandes seine Zustimmung zum Streik von der Bedingung abhängig, daß bis zum Schluß des Monats die gesamten Vorbereitungen erledigt sind. Kein Wort mehr dabei, daß auch zwei Drittel der Arbeiter organisiert sein müssen.

Die Zahl der im Saarrevier beschäftigten Bergleute wird auf 60 000 geschätzt. Davon waren, mit Unterabstufungsberechtigung, organisiert im christlichen Verband circa 7000 bis 9000, im freien Verband circa 8000, also zusammen etwa 10 bis 12 000. Nehmen wir an, daß sich in den katolischen Bergarbeiterverbänden 5000 Bergarbeiter befinden, so blieben noch circa 50 000 Unorganisierte. Demnach stellt also fast das gesamte Saarrevier ein einziges großes Lager eines Streiks zu sein, um 10 bis 12 000 organisierten 35 000 unorganisierten Arbeiter gegenüberzustellen. Das sind ja famose Grundfragen; denn jeder Mensch, der etwas gewerkschaftliches Sinnemal im Schilde hat, weiß doch, daß 25 000 „Organisierte“, die ihre Organisation vor- zurechtigen voraussetzen, ein einziges großes Lager sein können, in einem solchen Kampfe doch nur als erregender Faktor wirken; sie haben noch nichts in die Waagschale und sollen nun voll unterstützt werden.

Freilich, der Leitung des christlichen Bergarbeiter- verbandes war ja von vornherein bewußt, daß sie diesen Streik nicht würde einlösen. Sie schloß sich nur in dieser Absicht, wenn es zu bremsen werden sollte. Und bremsen ist es geworden für die christlichen Strategen sehr bezeichnend. Natürlich war es doch auch der Gruben- verwaltung klar, daß es der christlichen Organisations- leitung nach der oben wiedergegebenen Bestimmung der Resolution nicht ernst sei mit einem Streik. Sie richtete daher sofort ihre Verhältnisse danach ein. Sie richtete die christlichen Bergarbeiterverbände in die Lage, die die Bergarbeiterverbände den christlichen Verband nicht ernst zu nehmen, sah dieser schwächer Gehalt auf. Er beauftragte die Ausschussmitglieder auf den zwölf Berginspektionen, für

die ganze Bergarbeiterschaft die Arbeit zu künden. Das be- deutete ihm zunächst eine schwere politische Niederlage denn die Werksdirektoren erklärten, daß die kollektive Kündigung ungültig sei, da ein individueller, kein kollektiver Arbeitsvertrag bestünde. Dann aber war diese Kündigung besser auf die Kasse der katolischen Bergarbeiter, die in den Versammlungen die Unzufriedenheit über die Kündigungen der vollstehenden Unzufriedenheit in der Befragung der Arbeiterinteressen zu zeigen. Und zu alledem kam nun noch ein „Entgegenkommen“ der Werks- direktoren, welches die geradezu bemerkenswerte Kühn- heit der Christlichen zur Offenbarung bewies. Im den Arbeitern die Kündigung zu erleichtern, gab die Gruben- verwaltung bekannt, daß die Streiker angewiesen seien, die Kündigungen entgegenzunehmen. Und was geschah? Wie die Blätter berichten, sind keine zwei Dutzend Kündigungen eingereicht worden. Also haben auch die eigenen Mit- glieder völlig verlagert. Wenn auch dieses lächerliche Resultat mit auf das Konto des Terrorismus zu setzen ist, der im Saargebiet herrscht, so zeigt doch andererseits die geringe Zahl der Kündigungen, daß die Organisationsleitung gar kein Vertrauen mehr bei den Arbeitern besitzen muß.

Angewiesen riefte die Entscheidung immer näher. Am 2. Januar 1913 löste der Streik beginn. Diese Un- nahme war in den Kämpfen gegen die Grubenarbeiter in zahlreichen Versammlungen von den christlichen Führern gemahnt worden. Besonders war es Herr Effer, der sofort gegen die Grubenarbeiter zu Felde zog. Diese, insbesondere Herr Dr. Pfeiffer und der Zentralvorsitzende Hoffmann, hatten inzwischen mit dem Handelsminister und den Werksverwaltungen verhandelt und kauften nun mit den ihnen gemachten „Zulagen“ gegen die Christlichen. Das nahm Herr Effer zum Anlaß, in einer Versammlung gegen den Präfekten von Herrren Schäfer, Wiesbeck, Wehrhans, den Reichsstaatsanwalt Hoffmann, folgendemohsen vom Leder zu ziehen: „Hoffmann hat gesagt, der Minister hat es schriftlich mit seinen Worten genehmigt. Als Abgeordneter würde ich mich schämen, mich einer bezweifelbaren Lebensart vor eine Kommission hin zu treten. Und doppelt würde ich mich schämen, wenn ich Abgeordneter eines Reichstages mit so klarer bergmännischer Weisheit wäre, derart zu handeln und seinen anderen Rat zu wissen als den, nur kühnlich still zu sein und ab- zuwarten, was die Werksbehörde zu tun für sich finde. 20 Jahre haben die Arbeiter ruhig zu- gegeben und gewartet, und als Lohn für ihre Geduld hat man ihnen eine verfluchte neue Arbeitsordnung und eine ganz mi- nimaler Lohnverhöhung gegeben, und auch die noch nicht einmal vollständig. Wenn Herr Hoffmann das nicht ein mal vollständig, wenn Herr Hoffmann wieder ins Bergwerk hineinkommt, so ist der Staat der beschuldigen, daß er die Arbeiter nicht zu einem Frieden zurückgekommen. Und angeführt einer solchen Sachlage haben die Herren vom „Eis Werkin“ den Mut, zu schreiben, Arbeitern zu sagen: Seid ruhig und wartet ab, was die Verwaltung und die Grubenarbeiter, die „Eis Werkin“ in einem Augenblick, wo die Grubenarbeiter zur so günstigen ist wie in 20 Jahren nicht mehr, so eine außergewöhnlich gute Gelegenheit sich nicht, endlich zu besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kommen. Wenn die Saarbergleute jetzt noch stillhalten wollen, geschweige ihnen, dann werden sie sich etwas als Material schmerz, dann ist es doch, daß die Leute der Bewegung zu bemächtigen suchen, die infolge ihres Amtes und ihrer irdischen weltwirtschaftlichen Kenntnisse besser drängen werden. Ich hoffe, daß die Wehrkraft der besten Arbeiter wehrhaft genug ist, ihren Führern nicht zu folgen, sondern die Grubenarbeiterlichkeit hochhält. Edel, hübsch und gut sei der Mensch, sagt der Dichter. Dieses

Soldatenshader deutscher Fürsten.

Ein Kulturbild aus dem 18. Jahrhundert.

III. (Schluß)

Der schändliche Menschenhandel deutscher Fürsten fand nicht den Widerhall im Lande, den er verdient hätte. Wohl und Gemeine dieses Späners empfanden haben, aber die wenigsten wogten, offen ein Wort gegen die Raubhorden zu richten. Es war allerdings auch wirklich ein Wagnis, einem dieser Selbstherrscher entgegenzutreten. Jedem hat der Augen, der — man weiß heute noch nicht recht, wodurch — das Waisen des Herzogs von Württemberg erregt hatte, durch seine Schillinge aus der freien Reichs- stadt Ulm, seinem Wobrisch herbeigekommen und ohne Urteil, dem Hofensperger eingeperrt wurde. Man laun es aber schon des Herzogs durch ein Partierereisen gegen ihn noch einmal zu zeigen; und wenn er den Soldatenhandel des württembergischen Raubhorden, der einige Kompagnien nahm, so begnügte er sich jetzt wohlweislich mit allerhöch- stens Besuchsreisen. Sein „Koplied“, das er den Ausgesandten widmete, ist berühmt geworden und noch lange hinaus viel gesungen worden:

Auf, auf, ihr Brüder, und seid herzlich  
Der Abschiedstag ist da,  
Schmerz liegt er auf der Seele, schwer!  
Wir sollen über Land und Meer  
Ins heil'ge Afrika...

Es Deutschlands Wengen fällen wir  
Mit Eiden uns're Hand  
Und lassen sie, das sei der Dank  
Für Deine Hülfe, Speiß' und Trank,  
Du liebes Vaterland!...

Wir loben D'rauf im fernem Rand  
Als Deutsche brav und gut,  
Und sagen in dem weit und breit:  
Die Deutschen sind doch brave Leute,  
Sie haben Weiß und Mut.

Und trinken auf dem Hoffnungstrop  
Wir denken an den Schlußzeit  
So denken wir von Schlußzeit weiß,  
Ihr fernem Freunde, dann an Euch,  
Und Tränen fließen drein.

Ein ähnliches Stagedied dichtete ein anderer Poet der Zeit. Weppen, das im Göttinger Wüstenanmach auf Abchied von ihrem in die Ferne ziehenden Geliebten.

Wieder andere Poeten begnügten sich damit, Stim- mungen und Gefühle der hinausgehenden Deutschen im mit Namen, ein Günstling in einem Kaufmannsamt eines Heften in America“ zwischen den Ruten der Schin- den Wunden einmal den Frieden und die Unverletzlichkeit der deutschen Fürsten, in seinen Augen sehen dürfen. Das soll keine Ironie sein, Wilsch meint es wirklich so; man darf allerdings nicht vergessen, daß er der Sekretär des Ministers in Braunschweig war.

Mit einem herzoglichen Blud mischt sich in die Lage des Sinausgeschichtlichen wenigstens bei dem Grafen Friedrich von Stolberg. In seinem Lied eines deutschen Soldaten in der Fremde schildert er seinen langwierigen Soldaten, wie er dem Weiber in die Hände gefallen. Mit schönen Worten habe er ihn gelockt, ihn betrunken gemacht, ihn dann den Treueid schwören lassen:

Da gab er mir sein schändes Gold  
Und gabte mir die Post,  
Nun war ich in des Königs Sold  
Und mußte mit ihm weg...

O wehe dem, der mich mit Krug  
In dieses Land gebracht!  
Mein Leib verdoand'le sich in Flud  
Und qual' ihn Tag und Nacht!

Goedking, ein anderer aus diesem Kreise, ließ in seinem „Kriegslied einer Revolution“ einen der ameri- kanischen Freiheitskämpfer zunächst gegen die Engländer wettern, dann aber vor allen den Deutschen an ihrer Seite bittere Worte fließen:

Doch Du, Du braves deutsche Blut,  
Sag an, was suchst Du hier?  
Landesgenum und Freiheit! — Gut!  
Wir teilen gern mit Dir!

Was geh' Dich um're Händel an  
Was hat Dir unser Land,  
Wo schon so mancher deutsche Mann  
Blut, das er such', auch fand'...

Stommt, Deutsche, worauf wartet Ihr?  
Sich, glüht es, mit uns reich!  
Und glüht es nicht, so teilen wir  
Das letzte Hemd mit Euch!

In einem zweiten Liebes antwortet der Deutsche. Viel- leicht erriet Goedking nicht, über die Gefühle, die jene deutschen Soldaten während der Zeit des Wehrkraft bestellten:

Ich's geh' mich Eure Händel an,  
Weiß, trau, denn ich nicht viel,  
Auch viel' ich, wenn ich's werden kann,  
Nicht gern des Krauerst.

Allein, deroram geh' ich fort,  
Weil mein Herz in Euch ist,  
Denn er, nicht ich, muß einstens dort  
Für die eure Rede stehn...

Eoll ich meinlieb werden? Pfuff!  
Das wird kein Wiederkehr...

Wir's Friede: Nachbarn werden wir  
Vielleicht noch auf den Streit,  
Dann Weiß und Rinder hoch' ich mir,  
Den Grund zu seiner Zeit.

Am schärfsten geistete Goedking in einem andern Ge- dichte des Treiben der deutschen Fürsten:  
Was tut der Deutsche mehr für Geld!  
Ein schöner Mühl! Ein Sprichwort aller Bonen!  
Wie, bauet er, den Weizen, nicht, sein Feld  
Und adert es schon zu vielen Millionen!

Wort rufe ich auch den Quertreibern zu. Ob sie sich Har-

und nach all diesen profitorischen Nebenarbeiten folgte

„Heber die tieferen Ursachen und Zwecke des großen

Streit nach dem Urteil guter Beobachter

Die tieffe und nachhaltigste Wirkung hat aber zweifel-

Freibichs Schiller in seinem Jugenddrama „Robote

Die tieffe und nachhaltigste Wirkung hat aber zweifel-

Freibichs Schiller in seinem Jugenddrama „Robote

Die tieffe und nachhaltigste Wirkung hat aber zweifel-

Freibichs Schiller in seinem Jugenddrama „Robote

Jahre vorher, beim Streik des Jahres 1905, gemeinsam

Seute nun sind die Rollen vollkommen vertauscht. Die

Christlichen beschließen den Streik, aber die Berliner lehnen

den Streik ab, weil sie ein Verbrechen angesehen werden

„Der Ausgang hat rein wirtschaftliche Ursachen. Aber

Unter der Hand liefen noch auch innerhalb der deutschen

Streikbewegung verhalten? Und wie sollen sich die Kon-

Die Verlegenheit der Christlichen überträgt sich auf die

Unter der Hand liefen noch auch innerhalb der deutschen

Streikbewegung verhalten? Und wie sollen sich die Kon-

Die Verlegenheit der Christlichen überträgt sich auf die

wird da doch zum mindesten argen Schwankungen ausgeht

Die Meinung sind wir auch, wollen aber noch hinzü-

Die Lohnaufschläge für Arbeiterinnen sind noch immer

Eine Ergänzung zu diesen Lohnaufschlägen bildet eine

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Tarifverträge im Deutschen Reich

im Jahre 1911

III.

Außer den Lohnfragen sind in den Tarifen vielfach

Die Lohnaufschläge für Arbeiterinnen sind noch immer

Eine Ergänzung zu diesen Lohnaufschlägen bildet eine

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Die Lösung des Arbeitsverhältnisses

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.





**Meisbek.** Sperrt über den Neubau auf dem Glöckchen-Grundstück in Wentorf wegen rückständigen Lohnes.

**Bügelwalde.** Sperrt über die Firma Papenfuß.

**Schönfliess.** Sperrt über den Unternehmer Pahlmann.

**Stech.** Sperrt über die Arbeiten des Unternehmers Krüger-Eichede in Pürstenberg-Horst.

**Stettin.** (Mantzer.) Sperrt über das Eisenwerk „Kraft“ in Stolzenhagen-Kratzvieck.

**Strelitz.** Sperrt über die Arbeiten der Firma Weiland.

**Taucha b. Leipzig.** Sperrt über den Bau der Kliranlagen der Firma Jelen aus Düsseldorf.

**Wahlitz.** Sperrt über den Unternehmer Burghardt aus Steingrimma.

**Waldenburg i. Schl.** Sperrt über die Arbeiten der Ober-schlesischen Beton- und Tiefbauunternehmung, Sitz Glatzow, O. Schl., auf der Haldschachtanlage, wegen Lohnrückzahlung.

**Zinnowitz.** Sperrt über die Arbeiten der Unternehmer Johann Hoppach, Carl Sadowasser, Otto Jahnke, Hermann Schumann, Rudolf Enke und Carl Mülke in Zinnowitz und Wilhelm Schmidt, Johann Labahn und Rudolf Parlow in Kosrow.

**Fliesenleger und Terrazzoarbeiter:**

**Berlin. Strick.**

**Bielefeld, Minden und Oeynhausen.** Alle Arbeiten des Zwischenmeisters Hinke sind gesperrt.

**Gelsenkirchen.** Sperrt über die Firma Haubrock & Co. sowie den Zwischenmeister Jacob Weber.

**Hagen i. Westf.** Sperrt über die Firma Georg Riffar.

**Hamburg.** Sperrt über die Firma Aug. Hoehne Söhne.

**Mannheim-Ludwigshafen.** Sperrt über den Zwischenmeister Gustav Rost.

**Gipser und Stukkateure:**

**Bielefeld.** Sperrt über die Baufirma F. v. Sabor (Synagogenbau in Ibbenbüren und Handwerkerkammer in Bielefeld).

**Cuxhaven.** Sperrt über das Geschäft von Brüggemann.

**Karlsruhe.** Sperrt über die Firma Holth.

**Karlsruhe.** Sperrt über das Gipsergeschäft Fr. Fritz aus Durnersheim wegen Tarifbruchs.

**Kattowitz.** Gesperrt wegen Lohnunterschieden sind die Firmen Beinh-Gleitsitz und Baron-Königsbütte.

**Nürnberg.** Sperrt über die Arbeiten der Schwitzunternehmer Joh. Nübler und L. Schwab wegen andauernder Zahlungsunfähigkeit.

**Schleifstadt.** Sperrt über die Firma Bertelle.

**Luzern (Schweiz).** Zuzug fernhalten.

**Isolierer und Steinholzer:**

**Göln. (Isolierer.)** Sperrt über die Firma Jul. Katho wegen verweigert Anerkennung des Tarifvertrages.

**Isolierer. (Steinholzer.)** Sperrt über die Einheits-Verträge (Zweigstelle Göln).

**Duisburg-Oberhausen. (Isolierer.)** Streik bei den Firmen Deutsche Asbestgesellschaft und Oertgen & Schulte in Duisburg.

**Arbeitsmarkt.**

Über die Arbeitsnachweise der Unternehmer in Bremen, Cuxhaven, Dortmund, Emden, Flensburg, Hamburg, Nürnberg i. Großh., Schwelm, Stade, Bielefeld und Bielefeld haben unsere dortigen Kollegen den Report verfasst.

**Aus den Einigungsämtern.**

**Beitrag Essen.**

Die Tagesordnung der am 23. Dezember in Essen abgehaltenen Sitzung des Einigungsamtes für den Bezirk Essen umfasste folgende Punkte: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Antrag des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter, Berufsallgemeiner Verein, auf Einbeziehung der Streikfänger; 3. der Zimmerer-Einheitsvereinigung der Firma Carl Müller, Rheine, wegen Forderung gegen Entlohnung; 4. des Maurers-Richters gegen die Firma Wasserwerk & Maschinenbau wegen Forderung des Lohnes infolge Arbeitsüberziehung wegen Einhaltung Lohnunterschieden; 5. des Bauernverbandes (Schlichtungs-Kommission) gegen die Firma Wolf Dreier-Gabinghoff wegen der Vergütung für Karolinenarbeiterinnen (§ 4 des Vertrages); 6. Schlichtungskommissionssitzung Gabinghoff vom 25. Oktober 1912.

Im ersten Punkt teilte der Vorsitzende mit, daß die feineren schwebenden Streitigkeiten im Bauwesen zu und bezüglich einer friedlichen Verständigung geföhrt haben und im wesentlichen von der Bauernvereinsvereinigung von Hand- und Löhnen ein gegenseitiges Schreiben, wonach von beiden Arbeitgebern die bestimmte Erklärung abgegeben worden ist, jenseitig die betraglichen Bestimmungen strikte einzuhalten.

Im zweiten Punkt wurde nach Verlesung der Ende der Sitzung verfaßten Beschlüsse, vornehmlich zur Arbeit zu erscheinen. Infolgedessen sollte kein Arbeiter die Arbeit verlassen. Am Mittwochabend und habe ebenfalls zur Arbeit erschienen, konnten aber nicht zu ihrer Arbeit-Beitrag fortgenommen werden war. Nach ihrer Ansicht wäre es Pflicht des Unternehmers gewesen, dafür zu sorgen, daß das nötige Wintermaterial zu den Ausführungs-Verträgen vorgesehen dreitägigen Kündigungfrist be- züglich können.

Der Vorsitzende stellt aus den Verhandlungen fest, daß für den Bau nicht genügend Wintermaterial vorhanden ge- wesen ist und daß der Arbeiter sich weniger um die den

Stägern ausgefüllten Arbeiterarbeiten als um die Lagerlohn- arbeiterarbeiten hat. Es sei Pflicht des Arbeitgebers gewesen, auch den Arbeiterarbeiten das erforderliche Winter- material zu stellen. Er schlägt dem Einigungsamt vor, zu beschließen, an der für Rheine einzuhaltenden Kündigungs- frist festzuhalten und die Firma Carl Müller-Rheine zu verpflichten, die den Zimmerern Entlohnung und Heizung zu- stehende Entschädigung zu zahlen. Gegen den Vorbehalt des Vorsitzenden werden Einwendungen nicht erhoben. Bei der darauf erfolgten Abstimmung beschließt das Einigungsamt demgemäß.

Zur Sache b des ersten Punktes wurde, nachdem Vor- sieder den Sonderfall vorgelesen hatte, von Herrn Müller ausgeführt, daß die Firma Gilling-Rheine an dem fraglichen Bau mit Grundwasser zu kämpfen gehabt habe und zur Beseitigung des Wassers eine Pumpe benutzt hätte. Die Forderung des Maurers-Richters auf Zahlung für diese Arbeiten sei nach seiner Ansicht gerechtfertigt. Vorsitzender befragt nach dem Gange der Verhandlungen nicht, daß der Maurer-Richter bei der Ausführung dieser Arbeiten in Holzspanntenen nasse Hüße bekommen haben mag, damit sei aber die Arbeit an sich nicht als eine Wasserarbeit an- zuerkennen. Die Forderung eines Zuschlages für diese Arbeit sei nicht gerechtfertigt. Er macht daher dem Einigungsamt den Vorbehalt, die Skizze abzuweihen. Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung beschließt das Einigungs- amt, die Forderung des Maurers-Richters gegen die Firma Gilling-Rheine abzulehnen.

Zum dritten Punkt verlas der Vorsitzende das in dieser Angelegenheit aufgenommenen Protokoll der Schlichtungs- kommission vom 8. November 1912, woraus hervorgeht, daß den Rügern von der Firma Freundlich je 4 1/2 Wochen Ruhegeld zu zahlen sind. Die beiden genannten Maurer wurden auf der im Stadium etwa 4 km von Höhe entfernt liegenden Arbeitsstelle zu Aufschlagsarbeiten verwendet, da Maurerarbeiten nicht vorhanden war. Da nach der Ansicht des Richters die Leute nicht genug leisteten, hat er ihnen Vorkantungen gemacht und gesagt: „Wenn Euch die Arbeit nicht geht, dann haut doch in den Sack.“ (Ein landläufiger Ausdruck dafür, wenn das Arbeitsver- hältnis nicht gut ist.) Die Arbeiter seien gegen die Ansicht gewesen, daß sie ohne Einholung der tarifmäßigen Ein-igungsamt die Ruhegehalt zu zahlen hätten können. Für den ganzen Zeitraum des Ruhegeldes sei ihre Ansicht auch später bestätigt worden. Auch sei im Bauverwe- reiblich, unter dem Ausdruck: „haut in den Sack“ eine so- fortige Lösung des Arbeitsverhältnisses zu verstehen. Nach seiner Ansicht seien die Leute berechtigt gewesen, sofort auf- zubrechen. Von den Vertretern der Arbeitnehmer wird all- gemein die Ansicht geäußert, daß den Arbeitgebern nicht hierzu bemerkt, daß nach dem Ausdruck: „haut in den Sack“ landläufig nicht gleichbedeutend sei. Die für Ruhe- geld vereinbarte Kündigungsfrist sei unter allen Umständen ein- zuhalten. Die Lohnfortzahlung seitens der Firma Freundlich sei gerechtfertigt.

Vorsieder weist darauf hin, daß der Ausdruck: „haut in den Sack“ zwar landläufig gebräuchlich sein mag, aber auf die im Bauverwe reiblich zwischen den einzelnen Organi- sationen abgeschlossenen Verträge keine Einwirkung haben könne und dürfe. Nach dem abgeschlossenen Verträge ist nicht sofort der Ruhegehalt zu zahlen, es dürfte daher nicht gefordert die Einhaltung des Ruhegeldes abzuweihen; er schlägt dem Einigungsamt vor, die Beschwerde abzuweihen. Das Einigungsamt beschließt, die Beschwerde zurückzu- weisen mit der Begründung, daß die für Ruhegehalt vereinbarte Kündigungsfrist einzuhalten war.

Zu Punkt 4 verlas der Vorsitzende das Protokoll der Schlichtungskommissionssitzung vom 25. Oktober 1912 in Gabinghoff, woraus hervorgeht, daß eine Einigung über die Vergütung für vorgenommene Karolinenarbeiten bei der Firma Dreier in Gabinghoff nicht zustande ge- kommen ist. Herr Jansen erläuterte den Sonderfall auf- grund der Verhandlungen und teilte, daß die Arbeiter auf Zahlung nach § 4 des Vertrages zu zahlen. Herr Dreier arbeitete genommenen Güter vorher, daß die zur Be- treiben, aber infolge der neuen Bitterung wieder feucht betriebe bereit die Karolinenarbeiterinnen über acht Tage gearbeitet haben. Vorsitzender hält den Sonderfall für sichigen Arbeiten der Aufschlag gemäß § 4 des Vertrages zu zahlen ist. Das Einigungsamt beschließt demgemäß.

Außerhalb der Tagesordnung teilte Herr Kohl mit, daß die Firma Hunte in Werddorf der organisierten Ent- scheidung nicht nachgegeben hat. Er bittet das Einigungsamt um die Firma Hunte einzunehmen. Vorsitzender sowie der Vertreter des Arbeitgeberbundes wollen das weitere in dieser Sache veranlassen.

**Gau Dortmund.**

Herr Sauer kann sich gar nicht daran erinnern, den Auf- schlag alle Arbeiter in Lohn auszufüllen sind und daß bei- maniges feiernden Kollegen eingeleitet die wegen Arbeits- diese Bestimmungen kümmert sich Herr Sauer nicht. Ihren Arbeiten in Erford, und zwar an unorganisierten, die Vertragsbestimmung ungenügend unterteilt wurde, lassen, als alle Verhandlungen bergangen waren, bis zum Ende, besonders darauf aufmerksam, daß selbst dann kein Arbeiter sein von einem andern Unternehmer übernommen worden. Die Arbeitsstellen in der Firma sind der Synagogenbau

in Ibbenbüren und die neue Sandwerkerkammer in Biele- feld, Bismarckstraße. In den nächsten Tagen soll auch eine Arbeit in Salzküpingen begonnen werden.

**Gau Meidlenburg.**

Die Firma Weiland in Stralitz streikt seit dem Streik der Eigentümer mit aller Macht für den Winterlöhnen Verein. Verzicht im Laufe des Sommers wurde versucht, auch einzelne unserer Kollegen dafür eingestun- gen; aber erfolglos. Im Jahresrückblick ist die Firma nun aus dem Arbeitgeberverbande ausgetreten und hat dann sofort an die organisierten Zimmerer und Tischlerarbeiten erneut das Ansuchen gestellt, dem Winterlöhnen Verein beizutreten mit der Bedingung, „wer nicht will, für den ist die Arbeit alle“. Da die Leute sich weigerten, eine dies- bezügliche Unterfertigung zu leisten, erfolgte die Entlassung. In Betracht kommen für die Arbeiter, der Verzicht der Firma H. Weiland & Sohn ist bis auf weiteres für Maurer und Hilfsarbeiter gesperrt. Zugang ist fernge- halten.

**Berichte.**

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sende man sofort an die Redaktion des Gaus-Organismus. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Verteilungen und Adressenveränderungen nur dann für die laufende Nummer berücksichtigt werden können, wenn sie Dienstagvormittags in unsere Hände sind.

**Augsburg. (Gau-Bericht.)** In unserm vor- züglichen Bericht (siehe den Gau) für 1912 darf man auf eine gute Konjunktur rechnen. Das ist in vollem Maße eingetreten, jedoch beachte der Herr ein be- deutendes Mißgeschick der Bauwirtschaft. Es gibt die „Orts- besitzung“, daß Ende September 1912, Ende Oktober 1912, Ende November 1912 und Ende Dezember 1912 Mitglieder vorhanden waren. Im November 1911 war die Zahl der Mitglieder 1101, Ende Oktober 1912 1018, Ende November 1912 911, Ende Dezember 1912 882 pSt. Mitglieder, während am 21. Januar 1913 1536 pSt. gezahlt wurden. Damit ist mit wenigen Worten der Miß- gang der guten Konjunktur nachgewiesen. Im Wohnungs- markt ist eine Besserung eingetreten. Nach der Wohnungs- zählung am 30. September sind bei 8077 Wohnungen 664 im Herbst 1911 und 648 pSt. im Jahre 1910.

Im Arbeitsstellenmarkt sind am 31. März 1913. Bei Endere in Högels, weil er unsere Bauarbeiter mel- dete und sie auf Vorstellungen hin nicht wieder ein- stellen wollte, obwohl wir versuchten, die Sache in Gütie zu Gunsten erledigt. Drei Viertel der Arbeiter die Arbeit nieder, um sich einen höheren Lohn zu verdienen; in beiden Fällen hatten sie Erfolg. Bei einer Firma wurde der Lohn für Einzelstarb von 57 bis 60,3 auf 62,3 pro Stunde er- höht. Stellen sind dem Verband dadurch 291,81 ent- zogen. In zweien der Migration wurden im Zweig- verein abgeschlossen. Neuzugewinnungen konnten 1783 gemacht werden; sind 144 Mitglieder übergetreten, davon 78 aus dem schließ- lichen Bauarbeiterverbande. Abgetrennt sind 1906, 506 sind 18 sind übergetreten, 87 in andere Verbände übergetreten und wurden übergeben. Bei einer Kontrolle der Arbeiter- Karte und eine Anzahl Mitglieder festgestellt, die zum zweiten Mal eine Anzahl der Arbeiter zum dritten Male von 1. Januar 1911 bis Herbst 1912 bezugsfähig. Die Hin- terlassenschaft betrug am Ende des ersten Quartals 2005, am Ende des zweiten Quartals 2232, des dritten Quartals 2254 und schließt den vierten Quartals 1813. Im Jahresdurch- schnitt wurden 84 998 abgelehnt oder 2008. Vertrags- machten wurden 404 998 abgelehnt oder 4049 pSt. pro Wirt- schaft. In der Zahl der Verträge sind 624 Verträge nicht eingeleitet. Bauleistungen wurden 284 fertig, von denen immer noch sehr wenig gearbeitet hat. Es kommt aber bereit findet, Bauleistungen zu sein. Die Baukosten sind nicht mit einem Verlust von 132,90, für Baukosten liegen A 197,64, an Nachschuß A 132,90, für Baukosten A 75,65, an Nachschuß A 400,25, an Nachschuß A 405. An folgende Eingänge: 29 pSt. sind zu vergüteten 180 und 881 Bauleist. Beschäftigt wurden 163 Grund- lösen 1676 Draufgaben, 6 Beschäftigten, 2 Beschäftigten und 12 Bauleist. Das sind die Ergebnisse des alten Jahres. Solange liegt es, durch Einleit, und Cyclus mit dieser Be- wegung am erfolgreichsten Aufschlag zu bringen.

Statistik. Unser Jahresbericht erstreckt sich auf den 31. Dezember 1912. Der am 1. April 1913 Zweigverein wurde aus sechs Jahressitzungen mit 14 Kreisen gebildet, die von dem Zweigverein Gesamtmitgliedern abgetrennt eigenständig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind sehr reich, Bevölkerung für den Kreisgebiet ist sehr reich, aber größere Anstufungen sind hier nicht vertreten. Der Kreisrat ist in recht kurzer Zeit gewählte und die ständige Arbeit, fast unbeschäftigten Arbeiterkolonien aus dem Boden stampft. Da ist nichts Kleinig oder Bild-

### Vom Bau.

#### Anfälle, Arbeiterschutz, Submissionen & Kohlen! Unterlegt nie, von Unfällen, Beschäftigten, überbrannt von allen wichtigen Vernehmungen auf den Baustellen schneidens einen solchen Bericht an der Stadt zu senden.

**Münster.** Am 8. Januar fiel am Neubau der Firma Hofmann, am Fährte, ein Arbeiter beim Aufstieg herab und traf den Bauarbeiter Kauter so stark auf den Kopf, daß eine 12 cm lange Wunde entstand. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Es scheint, daß etwas mehr Vorsicht wohl den Unfall hätte verhüten können.

**Offenach, Bahnhofsle Bauherren.** Auf dem Neubau des Schloßes können ersehnte sich am Sonntag, 11. Januar, ein heftigerer Regenschauer. Dem mit Schloßherren aus Herleshausen fiel so unglücklich, daß er schwer daneberhielt. Er fiel so unglücklich, daß er schwer daneberhielt. Er fiel so unglücklich, daß er schwer daneberhielt. Er fiel so unglücklich, daß er schwer daneberhielt.

**Münster i. W.** Am 9. Januar führte der Kollege Reichmann vom Treppenboden des ersten Stockes in den Keller und erlitt dabei schwere Verletzungen am Hinterkopf. Auf dem Boden war keine Schutzvorrichtung angebracht.

**Weiden, Bahnhofsle Mühlendruck.** Freitag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, verunglückte der Kollege Paul Mühlendruck von hier im Mühlendruck dadurch, daß bei Abfederarbeiten eine einse 3 u hohe Schwanz, die unterstößt worden war, herunterfiel. Die Schwanz warf Mühlendruck an Boden, wobei er den Oberkörper brach. Mühlendruck wurde mit einem Handwagen (Stramontwagen) über den Hof nach Hause gebracht. Die Schwanz liegt noch leicht am Eisenunternehmer Walter aus Weiden, der die Arbeiten in Auford übernahm hat und den Leuten befehlt, zu unterstößen, was es nicht will, sagt er, kann gehen.

### Polizei und Gerichte.

**sk. Koalitionsrecht.** (Urteil des Kammergerichts Oberlandesgerichts vom 18. November 1912. Vorsitzende von Rechtsanwalt Dr. Felix Walter-Deipzig.) Ist es gestattet, nicht organisierte Arbeiter dadurch zum Organisieren zu bewegen, daß sie arbeiten? Diese Frage, die sowohl für Arbeitgeber als Arbeitgeber von größter Wichtigkeit ist, behandelte folgender Fall, der deshalb in weiter Kreisen Interesse finden wird. Bei einem Bau hatten zwölf Zimmerer gearbeitet, von denen drei nicht organisierte waren. Diese drei wurden von den andern angehalten, den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands beizutreten. Als das erfolglos war, erklärte der Angeklagte Sch, dem einen der drei, wenn er nicht dem Verband beitrete, so fliege er. Sodann wurde der Beamte des Verbandes auf den Bauplatz geholt, ihm die drei beigegeben und am Abend eine Verklammerung der Arbeiter des Baues vereinbart, in der die Beibrück beschloß, die Arbeit niederzulegen, wenn nicht die drei entlassen würden. Am Montag darauf trafen dann die Organisierten ihre Forderung durch die Angeklagten Sch, und D. dem Polier übermitteln und nahmen die Arbeit erst nach einer Stunde auf, nachdem der Polier die Entlassung der drei vom Bauaufsicht nicht genehmigt wurde, arbeiteten die Organisierten am Dienstag vormittag wieder nicht, vertieften vielmehr, nachdem D. die Forderung, die drei zu entlassen, vergeblich wiederholt hatte, den Bauaufsicht Sch, D. und A. wurden wegen Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung angeklagt, in der drei Klagen beurteilt. In der Revisionssitzung führte das Kammergericht Oberlandesgericht Hamburg aus: Will Recht nicht das Landgericht in dem Zentralverband der Zimmerer eine „Vereinigung“ im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, allerdings ist mehrfach die Anwendbarkeit dieses Begriffes nicht festzustellen. Organisationsbestritten worden. Daß sie aber den Wortlaut nach unter die Bestimmungen zum Beschuß der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen fallen, kann keinem Zweifel unterliegen. Mögen sie auch noch andere Interessen der Arbeiter auf wirtschaftlichem und sogar auf nichtwirtschaftlichem Gebiet verfolgen, so sind sie doch jedenfalls als dazu bestimmt, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter durch Verbesserung der Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen zu fördern und die dabei erforderlichen Schritte zu setzen. Und es entspricht auch dem Zweck der Bestimmung, den Arbeitern und Arbeitgebern für Bauarbeiten u. d. die Freiheit zum Zusammenstoß zu geben, daß ihnen gestattet wird, nicht bloß erst bei Gelegenheit der einzelnen Kämpfe sich zusammenzuschließen, sondern auch sich allgemein selbst Vorbereitung solcher Kämpfe dauernd zu organisieren. Sind aber derartige Verbände als Vereinigungen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung aufzufassen, so fällt auch der Zwang, an ihnen teilzunehmen, unter die Strafvorschriften des § 153 der Gewerbeordnung. Als das Mittel, durch welches die drei Arbeiterangeklagten bestimmt werden sollten, dem Verbands beizutreten, bezeugt das

verfassung statt. Der Verfassungsbefuch war meistens schwach. Streitigkeiten mit den Arbeitgebern von Belang kamen nicht vor. Einige Krankeinstellungsleuten wurden bald geregelt.

**Schweidnitz a. d. E. (Jahresbericht.)** Die Generalversammlung am 4. Januar war leider recht schlecht besucht, was wohl auf die vorausgehenden Festtage zurückzuführen ist. Nach dem Jahresbericht hatte der Zweig der Kolonnen des Jahres 1912 223 Mitglieder, am Schluß des Jahres 247 Mitglieder. Die Zunahme beträgt somit 19 Mitglieder. Aus dem Schluß des Jahres 8 Mitglieder über, neu aufgenommen wurden 24 Mitglieder; 3 davon waren schon einmal Mitglied. Ausgeschlossen sind 1 Mitglied, ausgeschieden ebenfalls 1, zum Gesetz 6 Mitglieder. Der Kolonnenbestand betrug am Anfang vorigen Jahres 609, am Schluß des Jahres 887; er nahm somit um 278 zu. An 13 Vorstandswahlungen nahmen 126 Kollegen teil. Auf 1 Sitzung kamen durchschnittlich 10 Kollegen. In 12 Vorstandswahlungen waren 47 Kollegen vertreten, so daß auf 1 Sitzung im Durchschnitt nur einmal 4 Kollegen kommen. Das ist auf eine große Anzahl der Kollegen zurückzuführen. Drei Vorstandswahlungen hatten sich mit großen Schwierigkeiten die Schlichtungskommission hatten viermal eingegriffen, zweimal wegen Verletzung und schlechter Verbände und zweimal wegen Verletzung gegen den Tarif. Bei den Versammlungen fanden statt, und zwar sechs Mitgliederversammlungen, eine Generalversammlung, eine Agitationsversammlung, eine außerordentliche und eine Vertreterversammlung. An außerordentlichen Versammlungen nahmen 420 Mitglieder teil. Auf eine Versammlung kamen im Durchschnitt nur 42 Teilnehmer, der größte Teil der Kollegen sieht es somit für der Mühe wert, in die Versammlungen zu gehen. An der Delegiertenwahl zum Verbandstag nahmen nur 129 Kollegen teil, die Hälfte der Mitglieder. Es wurden ferner zwei Bauteilnehmer resp. Kontostellen aufgenommen. Die Verträge werden durch zehn Kolonnen einseitig, weil unter Zweigvereinsgebiet ziemlich weit zerstreut liegt. Leider hatte ein Kollege sich des Streikbruchs schuldig gemacht und mußte deshalb bestraft werden. Ein arbeitsrechtliches Urteil hinter uns. Die Parole lautet auch fernerhin: Nicht zürnen, sondern nur nachgeben. Damit nur den kommenden Kämpfen gewachsen sein. Wer an den Maßnahmen der Verwaltung nicht ausreicht hat, komme in die Versammlungen; die sind der Ort, wo durch sachliche Aussprache Besserung geschaffen werden kann. Gleichgültigkeit, Ungehörigkeit und Uninteresse sind mit Stumpf und Stiel auszurotten. Jeder Stelle muß Einigkeit, Brüderlichkeit und Geselligkeit treten.

**Kleine Mitteilungen aus den Zweigvereinen.** **Vergerich.** In der am 6. Januar abgehaltenen Zweigvereinsversammlung wurden die Kollegen J. Burghard zum ersten Vorsitzenden, A. Dreimeyer zum ersten Kassierer gewählt. Am 19. findet eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt, die über die Gründung eines Gewerkschaftsstellens beraten soll.

### Gipser und Stukkateure.

**Essen.** Seitdem die Arbeitslosigkeit unter den Stukkateuren und Putzern im vorigen Jahre und besonders im jetzigen Winter zugenommen, scheinen beschiedene Unternehmungen, besonders die Firma Langert, in besonderer Weise reiche Ernte stellen zu wollen. Die Firma hatte Arbeiter in einem Warenhaus auszuführen. Schon bei Beginn der Arbeiten wurde dafür gesagt, daß hinsichtlich der Gehälter ferngehalten wurden. Später, als die Arbeit drängte, mußten Überstunden gemacht werden. Aber nur wenige Kollegen erpicht die Überstunden auf Verlangen tatsächlich bezahlt. Sie brauchten aber dann auch keine Überstunden mehr zu machen, sondern nur solche Leute wurden dazu bewogen, die nicht auf tatsächliche Vergütung der Überstunden bestanden. Der Polier erklärte: „Wenn ich nicht wollt, wir haben Leute genug.“ Es kamen sogar Leute von andern Baustellen und machten Überstunden. Wenn die Kollegen des Morgens wieder ankamen war ihre Arbeit schon fertig. Nichts versucht die Firma Langert, für Nacharbeiten, besonders die freigelegte Kabinbeden, nur den Vorkauf von 60 3 und nicht den Stukkateuren von 72 3 zu zahlen, obgleich Stukkateure diese Arbeit jahrelang für Stukkateuren auszuführen. Den Kollegen wurde die Waise auf die Firma gelegt, entweder — oder. Besonders der ärztlichen Stukkateure Herr Philipp Reuter, der es in seiner Organisation nicht zu einem Beamten bringen konnte, verfuhr mit allen Mitteln, den Tarif zu umgehen. Widerspruch ein Kollege folgend Verfahren, so ir' d' er vom Stukkateur zum Putzer degradiert. Im vorigen Herbst ist die Firma gezwungen worden, die tatsächliche Auszahlung zu zahlen; auch jetzt muß die Stukkateurenkommission wieder eingreifen. Sollen wir nun eine einheitliche Organisation, so wären solche Mißstände nicht vorhanden. Die ausübenden Stukkateure und Putzer sind erlust, Essen zu meiden; die Arbeitslosigkeit ist sehr groß, eine Besserung der Arbeitsverhältnisse ist vorläufig nicht zu denken. Außer der gemeinsamen Winterjahresversammlung finden unter Sectionen Versammlungen alle 14 Tage statt. Die Kollegen werden ermahnt, mehr als bisher die Versammlungen zu besuchen, damit die Mißstände beseitigt werden können.

**Wien.** In Wien stehen die Stukkateure seit längerer Zeit mit der Organisation der Unternehmer in Verhandlungen wegen eines neu abzuschließenden Abkommens. Bei den Unternehmern besteht jedenfalls die Ansicht, den Abbruch eines neuen Tarifvertrages nicht als einseitigen Schritt auszuführen und zu beargwöhnen; deshalb sehen sich die Wiener Stukkateure genötigt, die Kollegen allerorts auf die Lohnbewegung aufmerksam zu machen und sie zu ermahnen, den Zugang nach Wien vorläufig strengstens zu meiden.

weil, wie man es bei manchen industriellen Unternehmungen wahrnehmen kann, die ja nach Bedarf Arbeiter oder Erweiterungen vornehmen, sondern hier wird gleich ganze Arbeit gemacht. Die Situation war, von einigen Unternehmungen abgesehen, daß nur im April die Mitte Mai war die Arbeitslosigkeit für Bauarbeiter sehr groß, dann aber bis zum Schluß des Jahres wieder sehr gut. Außer den Zechen- und Kolonnenbauten sind Neubauten von Geschäftsbau- und Warenhäusern herbeizubringen. Der private Wohnungsbau liegt zu wünschen übrig. Soweit man heute die zukünftige Geschäftslage beurteilen kann, geht die Entwicklung über Schulen, Gas-, Wasser-, Post-, Post- und Straßenbau immer mehr ins Finanzielle hinein. Hier sind außer den im Bau befindlichen Sachanlagen mehrere neue Anlagen geplant. Die damit verbundene weitere Ausnutzung von Baugeländen machen neue Kolonnenbauten erforderlich. Es ist somit für die Zukunft mit einer guten Geschäftslage zu rechnen. Diese amerikanisch zu nennenden Entwürfe entsprechen die Verhältnisse nicht mehr. Der Güterverkehr wird immer umfangreicher. Dieser wie die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmitteleinsatz erforderliche Summe, die für Weizen in den Untertanen zur Verteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bauern ist 1912 auf 2 287 an die Personenbeförderung ist überall reformbedürftig. Bahnhöfen und Erweiterungen müssen somit baldigst in Angriff genommen werden. Der Anbau wird schon gemacht. Die Kosten der Erweiterung der Bahnhöfe in Berlin sind auf 750 000 bezuschlagt. Im Eisenbahnbau der Bauern. Das ist die erste Phase, 100 000. Das ist die Lebensbedürfnisse in dem Bauern der kapitalistischen Produktionsweise die den teuersten sind, liegt auf der Hand. Die für den Nahrungsmittele

